

Teržan, Biba; Mlaker, Simona

## Ein hallstattzeitliches Gerät zur Bearbeitung von Textilien?

*Studia archaeologica Brunensia*. 2017, vol. 22, iss. 2, pp. 97-114

ISSN 1805-918X (print); ISSN 2336-4505 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/SAB2017-2-7>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/137867>

Access Date: 29. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

## Ein hallstattzeitliches Gerät zur Bearbeitung von Textilien?

### A Hallstatt-Period tool for processing of textiles

Biba Teržan / Simona Mlaker

#### Abstrakt

Behandelt werden neue Funde von Geräten zur Textilherstellung aus einer hallstattzeitlichen Siedlung in Slowenien. Die Mehrzahl der Gerätefunde sind Spinnwirtel und Webstuhlgewichte, die sich in zwei um 70 m voneinander entfernten Bereichen gruppieren. Wegen der unterschiedlichen Verteilung einerseits der nach Formen gliederbaren Spinnwirtel und andererseits der Webgewichte kann man auf eine Differenzierung der sie verwendenden Geräte für handwerkliche oder häusliche Tätigkeiten schließen. Für besondere Geräte aus Rifnik mit einer kahnförmigen glatten Unterfläche und einer oberen Handhabe kann als dritter Hinweis auf eine örtlich verschieden ausgeübte Tätigkeit geschlossen werden. Genutzt wurden sie wahrscheinlich zur die Bearbeitung von Stoffen: Entweder für den Farbdruck von Ornamenten oder zum Plissieren.

#### Ključová slova

Hallstattzeit, Siedlungsfunde, Spinnwirtel, Webstuhlgewichte, Geräte, Textilbearbeitung

#### Abstract

The paper is dealing with new finds of textile production tools from a Hallstatt-Period settlement in Slovenia. Most of the tools are spindle whorls and loom weights, which are concentrated in two areas 70 m from each other. From the different distribution of various forms of spindle whorls on the one hand and loom weights on the other hand, we can infer differentiated types of devices which have used these components within craft or household activities. The special tools from Rifnik with smooth convex bottom and top handle might have been used for a different local variation of some activity associated with processing of fabrics: either for colour print of ornaments or for pleating.

#### Keywords

Hallstatt Period, settlement finds, spindle whorls, loom weights, tools, textile processing

Seit mythischen Zeiten kommt dem Faden und dem Gewebe eine besondere Bedeutung wie z.B. dem Ariadnefaden oder dem von den Schicksalsgöttinnen der griechischen Welt, Moirai genannt, zu. Sie spinnen einen Schicksalsverlauf bestimmenden Faden. Viele andere Hinweise könnten hier noch aufgezählt werden. Bis heutzutage haben sich Wörter wie der „rote Faden“ semantisch erhalten, viele Sprichwörter in verschiedenen Sprachen belegen dies<sup>1</sup>. Unglücklicher Weise ist die Bedeutung des Gewebes oder Fadens bis in vorgeschichtliche Zeiten zurück kaum verfolgbar. Es bleiben in unseren geographischen Breiten und den mitteleuropäischen klimatischen Verhältnissen Fäden oder Gewebe nur selten erhalten. Die wenigen Ausnahmen entstammen dem Salz, Feuchtböden, Eis oder Wüste oder auch in einem direkten Kontakt mit Metallen überlieferten Abdrücken. Archäologisch fassbar sind sie meist anhand der Gerätschaften zur Herstellung eines Fadens und Stoffes, dazu gehören am häufigsten Spinnwirtel, Spindeln und Webstuhlgewichte in verschiedenen Formen und Größen<sup>2</sup>. Diese Geräte kommen als Grabbeigaben, besonders aus Frauengräbern, aber auch aus Siedlungen vor, wo aus dem archäologischen Befund oft auf einen Webstuhl oder gar eine Webkammer zu schließen ist. Eine weitere Quelle zur Herstellung der Textilien stellen figürliche Darstellungen dar. Aus der Hallstattzeit sind besonders Szenen auf einem Gefäß aus Sopron-Varhely oder auf einem Tintinnabulum aus Bologna berühmt (Gallus 1934; Frey 1976; Eibner-Persy 1980; Eibner 1984; Teržan 1996).

In letzten Jahrzehnten sind gerade in der Slowakei viele interessante und aussagekräftige Funde und Befunde entdeckt worden, sowohl das Gewebe an sich als auch solche die mit der Herstellung der Textilien in Zusammenhang stehen (vgl. z. B. Stegmann-Rajtár 1998; Belanová – Birkušová – Zajonc 2005; Belanová – Čambal

– Stegmann-Rajtár 2007), was uns Anlass gibt, das Thema über die Funktion eines Gerätes zu Ehren von Frau Etela Studeniková zu wählen.

Das Gerät, dass in mehreren Exemplaren in Rifnik gefunden worden ist, hat eine länglich ovale, kahn- bzw. leicht bogenförmige, glatte Unterfläche, die an den beiden schmalen Seiten konkav in einen Griff ovalen bis runden Querschnitts übergeht, was eine geschickte Handhabung ermöglicht (Abb. 1; Taf. 1)<sup>3</sup>. Obwohl die Größe der einzelnen Exemplare variiert, beträgt die durchschnittliche Länge der Unterfläche ca. 10 cm, die Breite um 6 cm, die Höhe des Geräts um 10 cm. Die Unterseite des Geräts musste die Arbeitsfläche gewesen sein, obwohl sich hier keine besonderen Arbeitspuren mit bloßem Auge erkennen lassen<sup>4</sup>. Auf der Funktion des Gerätes lässt sich anhand der Vergesellschaftung mit anderen Funden in geschlossenen Fundkomplexen, sei es in Siedlungen oder Gräbern schließen. Dies ermöglichen nun Funde aus einer Siedlung, nämlich aus Rifnik bei Šentjur im slowenischen Štajerska/Steiermark.

Auf der Bergkuppe von Rifnik, wo sich eine spätantike befestigte Siedlung befand (Bolta 1981), sind während der verschiedenen Grabungen seit dem Ende des 19. Jhs. auch Funde aus der frühen Kupferzeit (Lasinja-Kultur, Bolta 1962–63), der späten Urnenfelder- und der Hallstattzeit (vgl. Teržan 1990, 49ff., 90ff., 366ff. mit zit. Lit.), sowie der Spätlatènezeit ausgegraben worden. Bedauerlicherweise sind sie noch nicht systematisch behandelt und publiziert worden (vgl. Pirkmajer 1994)<sup>5</sup>. Wegen der Restaurierungsarbeiten der spätantiken Befestigungsanlage sind in den 90er Jahren des 20. Jhs. und gelegentlich bis zum Jahr 2010 Grabungen von kleinerem Ausmaß entlang der Mauern durchgeführt worden, die von Darja Pirkmajer aus dem Pokrajinski muzej Celje (Landesmuseum in Celje) geleitet worden sind<sup>6</sup>. Dabei sind unter den spätantiken Relikten an mehreren Stel-



**Abb. 1.** Rifnik, das Tongerät mit glatten, kahnförmiger Unterfläche (siehe auch Taf. 1:1). Photo S. Mlaker.

len Reste von hallstattzeitlichen Kulturschichten und Gebäuden entdeckt worden. In einigen der gegrabenen Flächen sind in einer großen Zahl Spinnwirtel, Webstuhlgewichte und hier näher behandelten merkwürdigen Geräte gefunden worden<sup>7</sup>.

## I. Spinnwirtel

Insgesamt sind bei den Grabungen um 117 keramische Spinnwirtel gefunden worden, die sich nach Form und Gewicht in mehrere Varianten gliedern lassen. Am häufigsten sind mit nahe 50 Stück bzw. 42 % kegelförmige oder konische Spinnwirtel vertreten (Taf. 2:1-3, 6). Ihnen folgen mit ca. 28 % bikonische (Taf. 2: 4-5) und mit ca. 16 % kugelige Spinnwirtel (Taf. 2:7-9), während andere Formen nur einen kleineren Prozentanteil ausmachen (Abb. 2). Was das

Gewicht betrifft, kann man sie in drei größeren Gruppen einteilen, und zwar hat ungefähr ein Drittel aller Spinnwirtel ein Gewicht um 8 Gramm, etwas weniger als eine Hälfte verfügt mit einem Gewicht bis zu 30 Gramm, ein kleiner Teil von ihnen wiegt sogar über 40 Gramm (Abb. 3). Als ein funktionales Merkmal spielt für die Spinnwirtel auch der Durchmesser der mittleren Durchlochung eine Rolle, der bei den hier behandelten Spinnwirteln aus Rifnik zwischen 0,4 und 1,1 cm liegt. Darüber hinaus ist bemerkenswert, dass mehrere Spinnwirtel auch verziert sind (Taf. 3), einige davon mit Zeichen (Taf. 2: 9; 3: 1-2), die an die Zahlensymbolik auf spätbronzezeitlichen Sichelern erinnern (vgl. *Sommerfeld 1994, 236ff., Abb. 66-67*). Zusammenfassend kann man anhand der verschiedenen Formen, Gewichten und Durchlochungsgrößen der Spinnwirtel schließen, dass Fäden verschiedener Qualität und Stärke hergestellt worden sind.

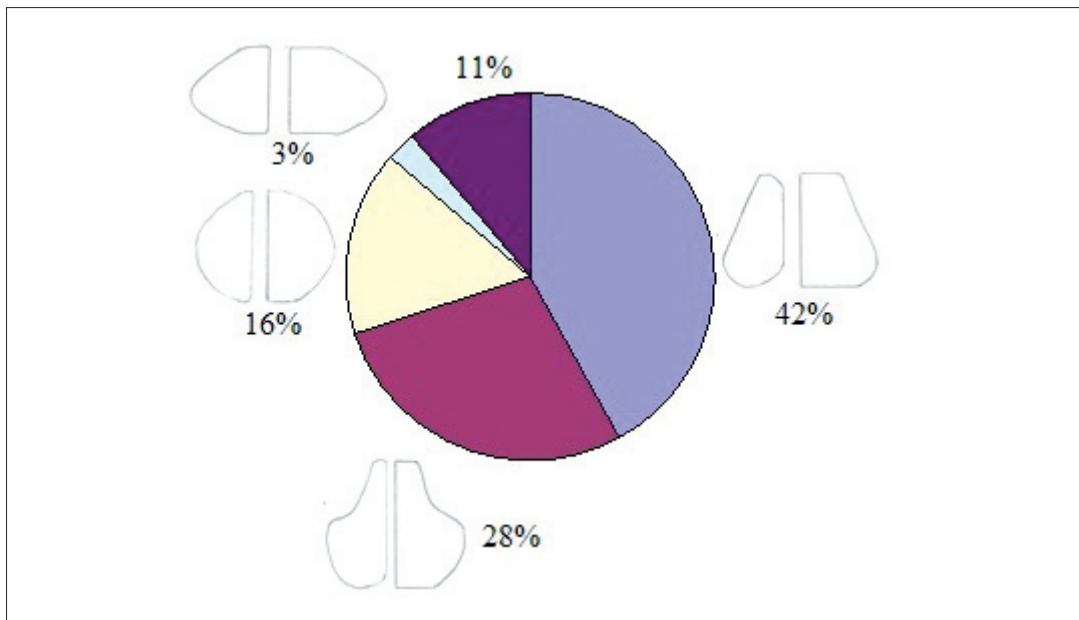


Abb. 2. Rifnik, Prozentanteile der Spinnwirtel nach einzelnen Formtypen.

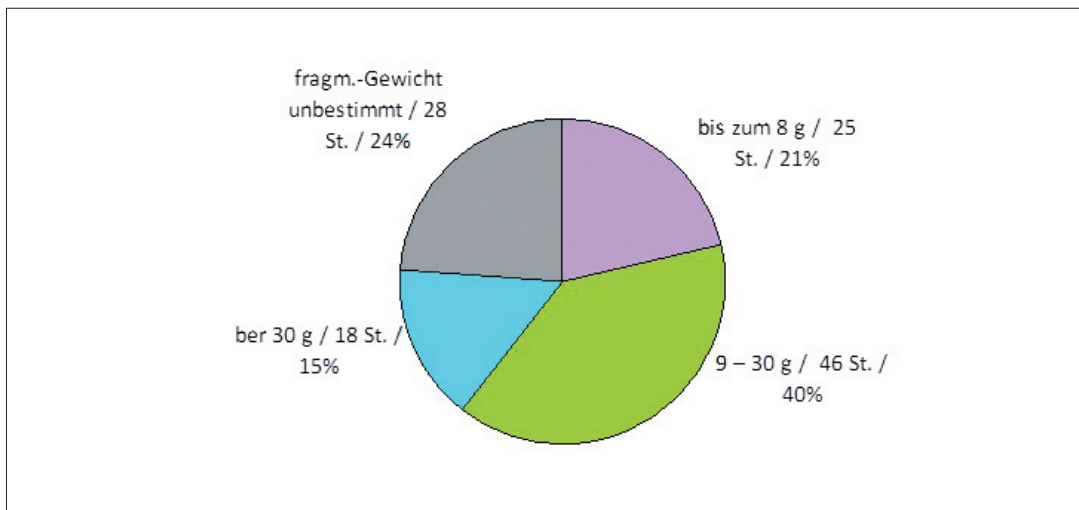
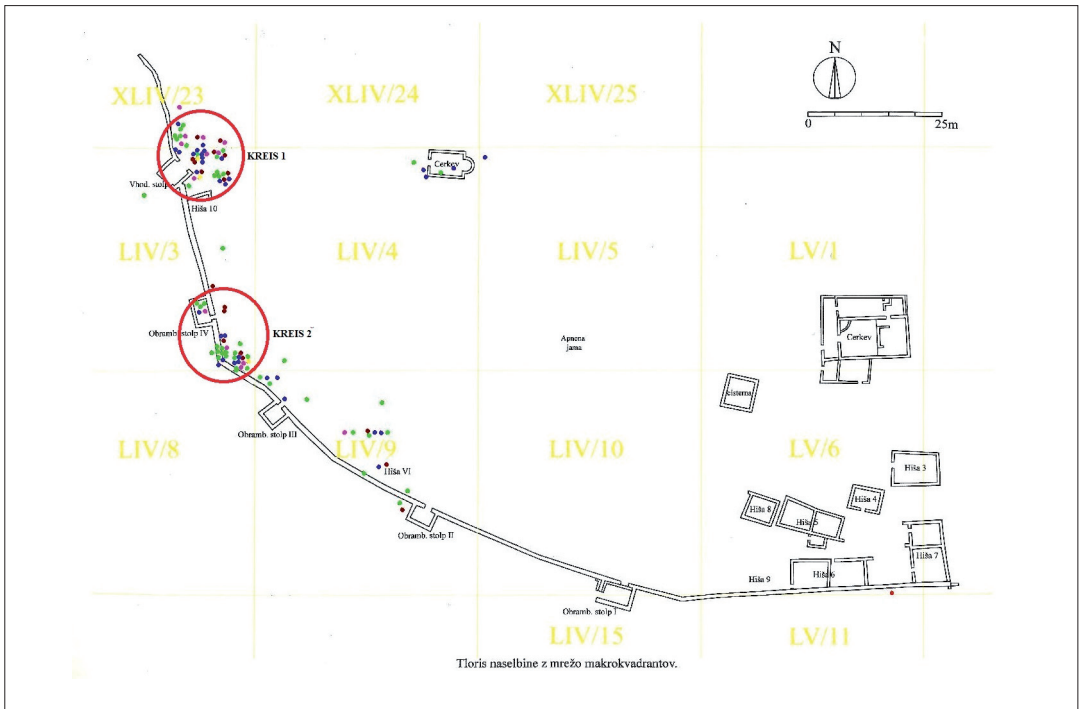


Abb. 3. Rifnik, Prozentanteile der Spinnwirtel nach Gewicht



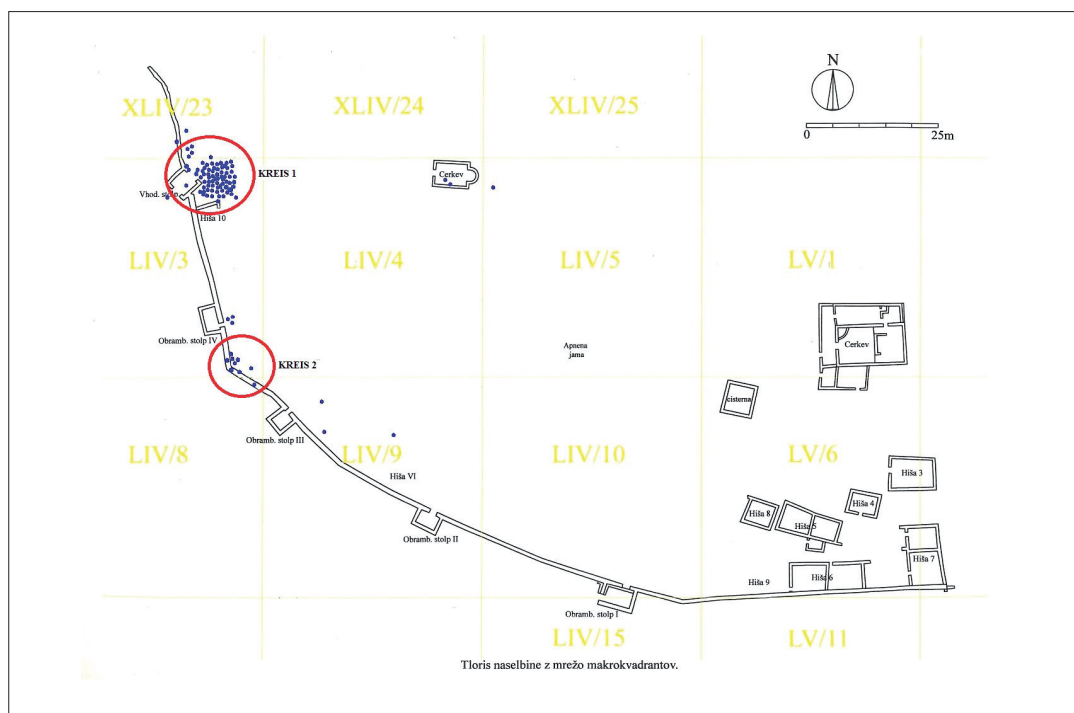
**Abb. 4.** Rifnik, Verteilung der Spinnwirtel auf den gegrabenen Flächen entlang der spätantiken Befestigungsmauer mit ihren Türmen (in Strichzeichnung). Farben: grün = konische Wirtel, blau = bikonische Wirtel, rot = kugelige Wirtel, gelb = diskusförmige Wirtel, rosa = andere Formen (Gesamtplan der Siedlung nach der Grabungsdokumentation von D. Pirkmajer).

Berücksichtigt man darüber hinaus die Verteilung der Spinnwirtel in den untersuchten Flächen, ergibt sich ein interessantes Bild (Abb. 4): Im westlichen Teil der Siedlung sind deutlich in einer Entfernung von ungefähr 70 m voneinander zwei Gruppierungen von Spinnwirteln zu erkennen, eine weitere zeichnet sich möglicherweise in der Richtung gegen Südosten ab. Obwohl in den beiden Bereichen Spinnwirtel aller Formen und Gewichte vorkommen, ist es dennoch bemerkenswert, dass im nordwestlichen Bereich (Abb. 4: Kreis 1) die bikonische Spinnwirtel häufiger als in dem etwas südlichen gelegenen Bereich vertreten sind (Abb. 4: Kreis 2), wo konische bzw. kegelförmige Spinnwirtel dominieren. Die Frage stellt sich, ob man anhand dieser unterschiedlichen Distribution der

verschiedenen Formen der Spinnwirtel spezialisierte Tätigkeiten in zwei bzw. einzelnen Haushalten annehmen kann?

## II. Webgewichte

Die zweite große Fundgruppe stellen mit 97 Stück Webstuhlgewichte dar. Obwohl sie meist nur schlecht erhalten geblieben sind, kann man sie eindeutig zu dem Typ der pyramidenförmigen Webgewichte zuordnen (Taf. 4). Wegen der großen Grad der Fragmentierung kann ihr Gewicht nur approximativ angegeben werden: es beträgt um 0,5 kg. Das Gewicht entspricht z.B. einigen der Webgewichte aus dem so genannten Haus mit Webstuhl von Burgstallkogel



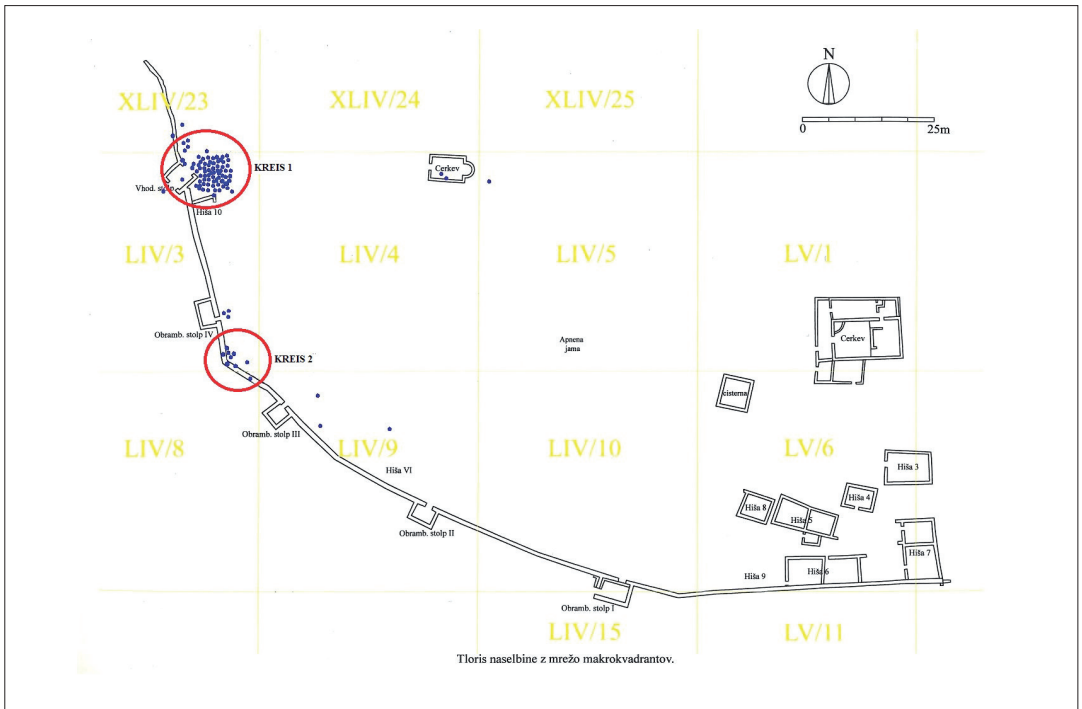
**Abb. 5.** Rifnik, Verteilung der Webstuhlgewichte auf den gegrabenen Flächen entlang der spätantiken Befestigungsmauer mit ihren Türmen (Siedlungsplan wie Abb. 4).

bei Kleinklein. Dort sind um 107 Webgewichte gefunden worden, davon lagen 80 Stücke in zwei verhältnismäßig gut erkennbaren Reihen, und zwar in der „Fachbildungslage“ nach Gewichtsgruppen. Die Gewichte reichen von einer Gruppe bis zu 499 g bis zu jener über 2000 g, die zahlreichste Gruppe stellen jedoch Webgewichte mit ca. 600–799 g dar (*Dobiat 1990, 50ff., Abb. 25, 27, Tab. 1: 3*). Ähnlicher Durchschnittswert des Gewichtes (um 0,6 kg) weisen auch Webgewichte des zweiten Webstuhls aus Nové Košariská auf, wo insgesamt 170 pyramidenförmige Webgewichte von zwei Webstühlen mit unterschiedlich schweren Webgewichten gefunden worden sind (*Belanová – Čambal – Stegman-Rajtár 2007, 426ff., Abb. 3–4, Tab. 1; Čambal 2015, 89ff., Obr. 7–8, Tab. 16–24*).

Vergleicht man die Verteilung der Webgewichte auf der gegrabenen Fläche von Rifnik

mit der der Spinnwirtel, fällt unverkennbar eine Konzentration der Webgewichte im nordwestlichen Bereich auf, wo auch Spinnwirtel reichlich vorhanden sind (vgl. Abb. 5 und 4: Kreis 1). Dagegen hat es in der südöstlich befindlichen Gruppierung der Spinnwirtel (Kreis 2) Webgewichte kaum gegeben. Diese Unterschiede in der Distribution sowohl der Webgewichte als auch der Spinnwirtel, besonders ihre verschiedene Formtypen betreffend (Abb. 4), weisen deutlich auf spezialisierte Tätigkeiten in einem bzw. dem anderem Bereich hin. In dem nordwestlichen Bereich (Abb. 5: Kreis 1) kann man also mit größter Wahrscheinlichkeit Reste eines Webstuhles bzw. einer Webkammer annehmen. Vielleicht handelt sich um ein ähnliches Gebäude wie es schon bei den Altgrabungen freigelegt worden ist (vgl. *Teržan 1996, 507ff., Abb. 1–2*). Nach der Zahl der gefundenen Webgewich-





**Abb. 6.** Rifnik, Verteilung der Geräte mit kahnförmiger Unterfläche auf den gegrabenen Flächen entlang der spätantiken Befestigungsmauer mit ihren Türmen (Siedlungsplan wie Abb. 4).

te und ihres angenommenen durchschnittlichen Gewichts kann man in dem Bereich von Rifnik (Abb. 5: Kreis 1) mit einem Webstuhl ähnlicher Größe wie dem vom Burgstallkogel bei Kleinklein oder Nové Košariská (2. Webstuhl) rechnen. Im zweiten Bereich, wo fast nur Spinnwirtel gefunden worden sind, dürfte eine andere Tätigkeit als das Weben, nämlich wahrscheinlich das Spinnen und die Herstellung von Fäden verschiedener Qualität ausgeführt worden sein.

### III. Besondere Geräte

Die dritte Gruppe, die nach der Zahl der gefundenen Stücke viel bescheidener ist, bilden die oben beschriebenen Geräte mit kahnförmiger glatter Unterfläche. Nur ein Exemplar

ist vollständig erhalten geblieben (Abb. 1), die anderen sind stark fragmentiert (Taf. 1). Sie alle sind in dem nordwestlichen Bereich der Grabungsfläche entdeckt worden, also dort, wo sich auch die Konzentration der Webstuhlgewichte samt der Spinnwirtel zu bemerken war (vgl. Abb. 4–6). Diese drei topographisch zu vergleichende Gruppierungen der unterschiedlichen Geräte zur Textilherstellung liefern eines der Hauptargumente dar, nach denen die Funktion der kahnförmigen Geräte erfasst werden kann: Sie haben etwas mit der Bearbeitung oder Herstellung von Textilien zu tun. Einen weiteren Beleg für diese Funktionsbestimmung bringt eine Webgrube in der Siedlung vom Burgstallkogel bei Kleinklein, aus der auch das Fragment eines solchen Gerätes stammt (*Dobiak 1990, Taf. 21: 9; Smolnik 1994, Taf. 130: 15*).

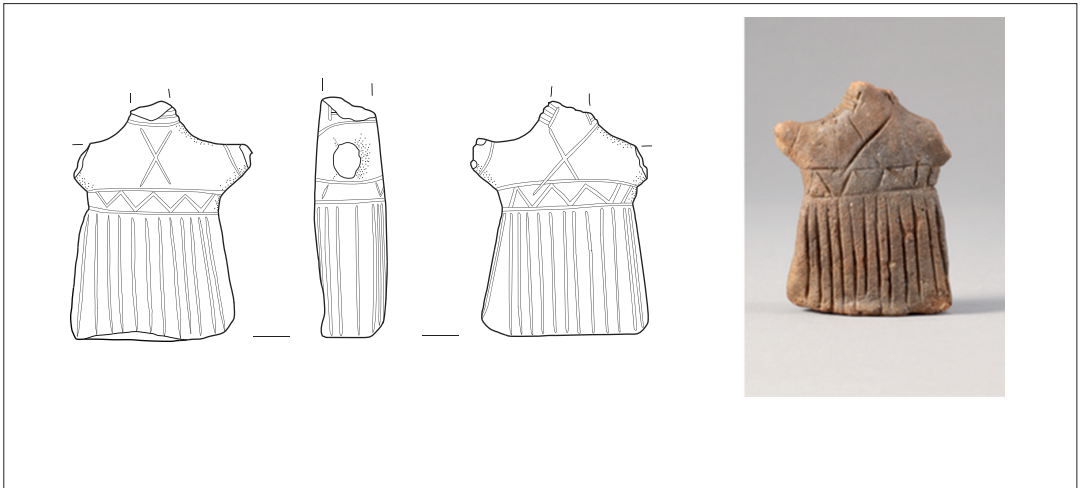


Obwohl wir bereits anhand eines Grabes von Rifnik, in dem sich neben solch einem Gerät auch mehrere pyramiden- und ringförmige Webstuhlgewichte sowie ein Messer befunden hatten (Taf. 5: 7), die Vermutung, es handle sich um eine mit der Textilarbeit in Zusammenhang stehendes Gerät, schon längst geäußert haben (Teržan 1996, 514 ff., Abb. 7:7), wird nun diese Annahme weiter begründet.

Die Frage, die sich stellt, ist, wozu haben diese merkwürdigen Geräte gedient. Leider kommen sie verhältnismäßig selten vor oder sind zu wenig publiziert worden, um durch mehrere Parallelen besser bestimmt werden zu können. In jedem Fall handelt sich um ein spezielles Gerät. Die besten Parallelen zu den Stücken von Rifnik findet man in der hallstattzeitlichen Siedlung von Gradina na Bosutu. Predrag Medović (2011, 261, Abb. 250, Taf. 42) hält sie für Geräte zum Glätten, die angeblich Kieselsteine als Glättsteine ersetzt haben sollten. Er sagt allerdings nicht, was geglättet worden wäre. Bedauerlicherweise kann man anhand der Publikation nicht erschließen, aus welchen Kontexten – Häusern oder Kulturschichten – die abgebildeten Fundstücke stammen. In der Siedlung Gradina na Bosutu wurden auch sehr viele Spinnwirtel und Webstuhlgewichte verschiedener Formen sowie Spulen und anderen Gegenständen uns zumeist unbekannter Zwecke, vielleicht von Kultobjekten<sup>8</sup>, gefunden. Sie stehen eindeutig mit der Herstellung und Aufbewahrung von Fäden sowie mit dem Weben, der Brettweberei und dem Sticken in Verbindung<sup>9</sup>. Man sollte daher die erwähnten keramischen Glätter aus Gradina na Bosutu mit den Gerätschaften zur Textilarbeit in Zusammenhang stellen. Auch in den Pfahlbausiedlungen von Donja Dolina an dem Sava-Fluss und Ripač an dem Una-Fluss sind mehrere solche Geräte gefunden worden, die für Glättwerkzeuge gehalten worden sind, entweder zum Glätten des Leders oder zum Polieren der fertigen Gefäße

vor dem Brande (Truhelka 1909, 49, Taf. 18: 12; 20: 21; 22: 12–13; Radimsky 1897, 60, Taf. 29: 203–204). Dennoch muss erwähnt werden, dass in den beiden Siedlungen auch Spinnwirtel und Webstuhlgewichte in einer größeren Zahl vorkommen, so dass auch dort Spinnen und Weben zu häuslichen Tätigkeiten gehörten (z. B. Truhelka 1909, 35 ff., Taf. 10–16 etc.). Anders meint Mircea Babeş (1980, 23ff. Abb. 1–2), der ähnliche, etwas später datierte Gegenstände aus Rumänien als Geräte zum Modellieren der Keramik interpretiert hat. Eine ähnliche Auffassung teilt auch Massimo Saracino (2014, 52, Fig. 4), der sich mit der Keramik-Technologie bei den Venetern beschäftigte. Andere Deutungen sind uns unbekannt.

Da aber die Funde von Rifnik, sowohl aus der Siedlung (vgl. Abb. 4–6, Taf. 1–4) als auch aus einem Grab (Taf. 5), und vom Burgstallkogel bei Kleinklein eine deutliche Verbindung zu Webstuhlgewichten und Spinnwirteln ergeben hatten, scheint uns die Interpretation – es handle es sich um ein Gerät für die besondere Bearbeitung von Fäden oder Stoffen doch am wahrscheinlichsten. Sie können vermutlich für den Ornamentfarbdruck auf Geweben gedient haben (Teržan 1996, 516), wofür eine gewisse Ähnlichkeit mit Tonstempeln/ Pintaderen der Vekerzug-Kulturgruppe und ihren vorkaukasischen Vorbildern sprechen würde, die an der unteren Fläche immer mit einem Relief-Ornament für den Abdruck versehen sind (vgl. z.B. Chochorowski 1998, 484ff. Abb. 5)<sup>10</sup>. Wegen ihrer kahnförmigen glatten Unterfläche könnten die Geräte aber auch für die Zubereitung der Farbmittel bzw. der Pigmente aus organischen Materialien benutzt worden sein (vgl. z.B. Hofmann-de Keijzer 2010, 143 ff., Abb. 74). Leider fehlen bisher entsprechende naturwissenschaftliche Analysen, die diese Annahme bestätigen könnten. Es wäre aber auch denkbar, dass diese Geräte für eine besondere Behandlung von



**Abb. 7.** Maribor, Tonstatuette aus dem urnenfelderzeitlichen Gräberfeld der Stufe Ha B. Vorderseite und Hinterseite (Zeichnung D. Oman, Photo V. Koprivnik). Maßstab 1: 2.

Stoffen durch Glättung im Sinne des heutigen Bügeleisens oder für das Pressen schmaler Falten, also für die Fältelung bzw. Herstellung von Plissees dienten. Dafür würden sprechen ähnlich geformte Geräte, allerdings aus Holz, die in Alt-Ägypten für das Plissieren der feinen Stoffe bzw. Kleider, wie z.B. aus Gräbern von Assiut oder Gebelein bekannt sind, benutzt wurden<sup>11</sup>. Denn Kleider mit Plisseeröcken waren auch in unseren Gegenden spätestens seit der späten Bronzezeit die Mode, wie die kleine weibliche Tonstatuette (Abb. 7) aus dem urnenfelderzeitlichen Gräberfeld von Maribor verdeutlicht (Müller-Karpe 1959, 274, Taf. 120, 45). Wenn unsere Annahme, es handelte sich

um ein Gerät für das Plissieren der Stoffe, sich als richtig erweisen sollte, hat es in Rifnik eine sehr spezialisierte handwerkliche Bearbeitung der Textilien gegeben, die nicht – nach der bisher bekannten bzw. publizierten Zahl der Funde zu urteilen – in jeder hallstattzeitlichen Siedlung beherrscht wurde und daher eine Besonderheit darstellte.

Abschließend hoffen wir, dass wir einer Lösung des Rätsels zur Funktion des kahnförmigen Gerätes näher gekommen sind, und zugleich möchten wir der Jubilarin nicht nur gratulieren, sondern ihr diese kleine Detailstudie als Anregung für zukünftige Arbeiten zur Hallstattzeit-Forschung offeriert zu haben.

- 1) Zur Thematik in allgemeinen siehe die neue Studie von Wandl 2015.
- 2) Über Textilien und Geräte zur Herstellung von Geweben besteht eine umfangreiche Fachliteratur, auf deren Zitieren möchten wir hier verzichten. Nur beispielweise soll auf Barber 1991 und Grömer 2010 hingewiesen werden.
- 3) Die Zeichnungen auf den Tafeln 1–4 stammen von Simona Mlaker, die Zeichnung auf der Abbildung 5 von Drago Oman. Die computer-technische Bearbeitung der Abbildungen und Tafeln hat Manca Vinazza gemacht. Allen genannten sowie Vesna Koprivnik, Pokrajinski muzej Maribor, und Bernhard Hänsel, Berlin, sind wir Dank verpflichtet.
- 4) Bedauerlicherweise sind wir zu Zeit nicht im Stande, eine naturwissenschaftliche Untersuchung durchzuführen.
- 5) Die vorgeschichtlichen Funde von Rifnik aus den alten und neuen Grabungen werden nun von Iztok Vrenčur in einer Doktorarbeit bearbeitet.

- 6) Darja Pirkmajer sind wir für die kollegiale Bereitstellung der Funde für die Diplomarbeit von *S. Mlaker (2016)*, und die Möglichkeit, sie zu publizieren, zu Dank verpflichtet.
- 7) Die genaue Beschreibung der Funde und Befunde bei *Mlaker 2016* und in Vorbereitung in einem Artikel für *Arheološki vestnik*.
- 8) Wir halten einige Gegenstände, die als so genannte Kultobjekte oder magische Gegenstände bezeichnet worden sind – vgl. *Medović - Medović 2011, 290; Metzner-Nebelsick 1997, 578 ff., Abb. 1; 2: 1-4, 8, 9, 17-21; 4; 7; 9* – für Geräte, die zum Weben, zur Brettchenweberei oder Stückeri, und zwar für die Führung der verschiedenen Fäden unterschiedlicher Farbe oder Qualität genutzt worden sind.
- 9) *Medović - Medović 2011, 68 ff., Sl. 60; 96: 8; 101: 13-14, 103: 4, 10; 119: 3,5; 134: 1-4; 139: 3,6,18; 146: 9-11; 159: 162: 2,4,6; 164: 1-4; 166: 6,9; 168: 5-8, 13; 169: 1,3; 170: 1,3,10; 188; 194: 2-3,9; 195: 1-2; 199 etc.; Taf. 43-46.*
- 10) Bemerkenswert ist, dass ein Pintadera mit einer Spirale auch schon in einem Fundort der Basarabi-Kultur vorkommt, siehe *Ursuțiu 2002, 178, Pl. 132: 2*.
- 11) In der Alt-Ägyptischen Abteilung des Louvre Museums ist nämlich solch ein Holzgerät zusammen mit einem plissierten Kleid ausgestellt, und zwar mit der Erklärung, dass es zur Fältelung des Stoffes benutzt wurde. Zum Typ des Plissee siehe *D'Amicone - Pozzi Battaglia 2009, 180-181, 188-189, 201-202, 271-273*.

## Literaturverzeichnis

- Babeș, M. 1980:* Unelte geto-dace pentru modelarea ceramicii, Studii și cercetări de istorie veche și arheologie 31/1, 23-31.
- Barber, E.J.W. 1991:* Prehistoric Textiles. The Development of Cloth in the Neolithic and Bronze Ages with Special Reference to the Aegean. Princeton.
- Belanová, T. – Birkušová, S. – Zajonc, J. 2005:* Dva příklady rekonstrukcie na základe archeologického nálezu: výšivka a paličková čipka. In: Kotrová-Jenčová, M. (Hrsg.): Experimentálna archeológia a popularizácia archeologického bádania v múzejnej a školskej praxi. Hanušovce nad Topľou, 123-148.
- Belanová, T. – Čambal, R. – Stegmann-Rajtár, S. 2007:* Die Weben von Nové Košariská – Die Webstuhlbefunde in der Siedlung von Nové Košariská im Vergleich mit ähnlichen Fundplätzen des östlichen Hallstattkreises. In: Blečić, M. – Črešnar, M. – Hänsel, B. – Hellmuth, A. – Kaiser, E. – Metzner-Nebelsick, C. (Hrsg.): Scripta praehistorica in honorem Biba Teržan. Situla 44, Ljubljana, 419-434.
- Bolta, L. 1981:* Rifnik pri Šentjurju. Poznoantična naselbina in grobišče/ Spätantike Siedlung und Gräberfeld. Katalogi in monografije 19, Ljubljana.
- Bolta, L. 1962-63:* Neolitska naselbina na Rifniku, *Arheološki vestnik* 13-14, 287-291.
- Chochorowski, J. 1998:* Die Vekerzug-Kultur und ihre östliche Beziehungen. In: Hänsel, B. – Machnik, J. (Hrsg.): Das Karpatenbecken und die osteuropäische Steppe. Nomadenbewegungen und Kulturaustausch in den vorchristlichen Metallzeiten (4000-500 v.Chr.). Südosteuropa-Schriften 20 – Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 12, München – Rahden/ Westf., 473-491.
- Čambal, R. 2015:* Sídliisko Kalenderberskej kultúry v Dunajskej Lužnej-Nových Košariskách/ Siedlung der Kalenderberg-Kultur in Dunajská Lužná – Nové Košariská, Zborník Slovenského národného múzea 109, Archeológia 25, 89-160.
- D'Amicone, E. – Pozzi Battaglia, M. 2009:* Egitto mai visto. La montagna dei morti: Assiut quattromila anni fa. Trento, Castello del Buonconsiglio.
- Dobiat, C. 1990:* Der Brugstallkogel bei Kleinklein I. Die Ausgrabungen der Jahre 1982 und 1984. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 13, Marburg.
- Eibner-Persy, A. 1980:* Hallstattzeitliche Grabhügel von Sopron (Ödenburg). Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 62, Eisenstadt.
- Eibner, A. 1984:* Die Frau mit Spindel. In: Hallstatt Kolloquium Veszprém. Antaeus. Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Beiheft 3, Budapest, 39-48, 307-309.

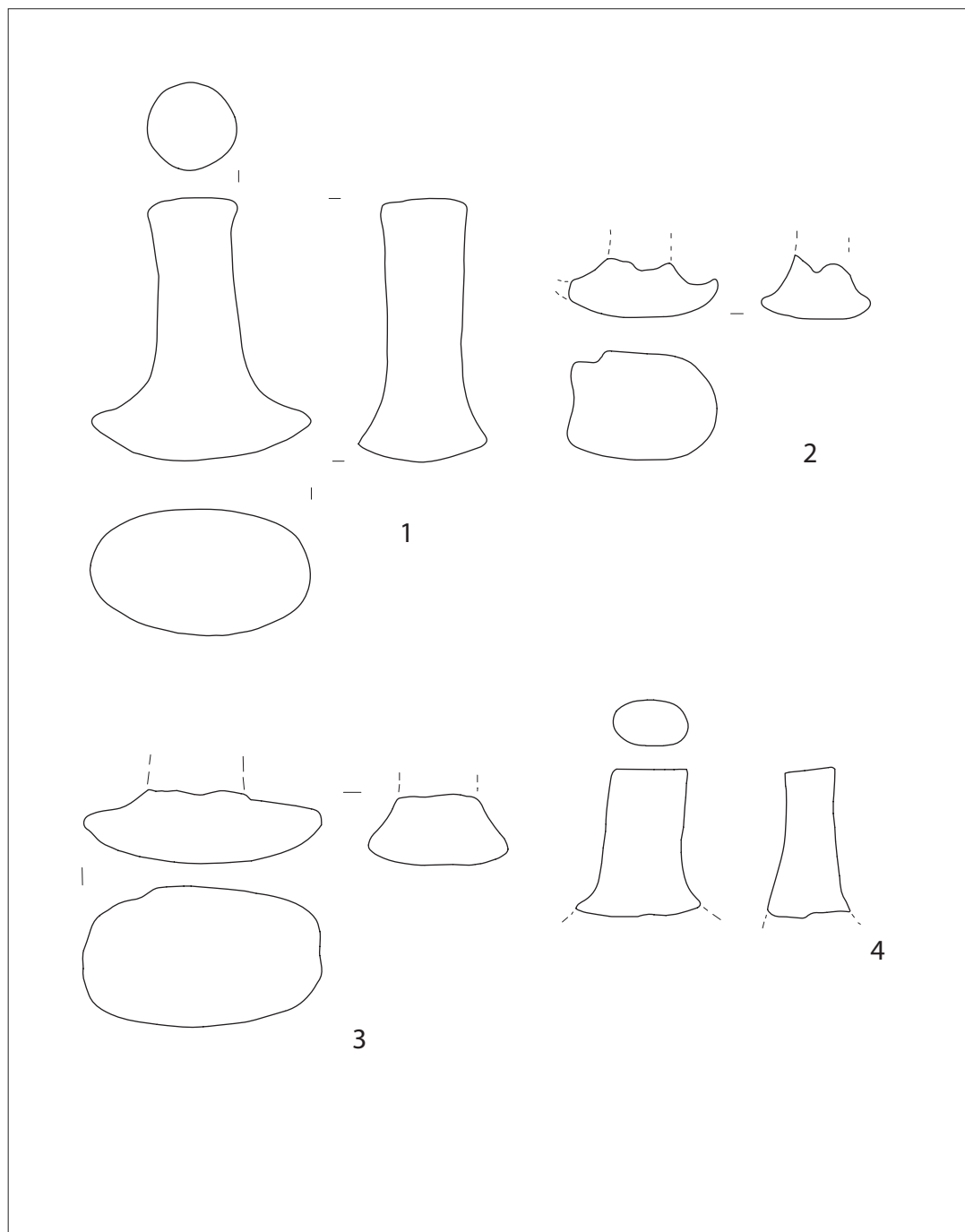
- Frey, O.-H. 1976:* Bemerkungen zu figürlichen Darstellungen des Osthallstattkreises. Festschrift R. Pittioni I. *Archäologia Austriaca* 13, Wien, 578–587.
- Gallus, S. 1934:* Die figuralverzierten Urnen vom Soproner Burgstall. *Archaeologia Hungarica* 13, (Budapest).
- Grömer, K. 2010:* Prähistorische Textilkunst in Mitteleuropa. Geschichte des Handwerkes und Kleidung vor den Römern. Wien.
- Hofmann-de Keijzer, R. 2010:* Färben. In: *Grömer 2010*, 143–162.
- Medović, P. – Medović, I. 2011:* Gradina na Bosutu. Naselje starijeg gvozdenog doba – Besiedlung der älteren Eisenzeit. Novi Sad.
- Metzner-Nebelsick, C. 1997:* Tönerne Stecker – »magische« Gegenstände? Ein Beitrag zum keramischen Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit in Südost- und Mitteleuropa. In: Becker, C. – Dunkelmann, M.-L. – Metzner-Nebelsick, C. – Peter-Röcher, H. – Roeder, M. – Teržan, B. (Hrsg.): *Χρόνος*, Beiträge zur Prähistorischen Archäologie zwischen Nord- und Südosteuropa. Festschrift für Bernhard Hänsel. *Internationale Archäologie. Studia honoraria* 1, Espelkamp, 577–599.
- Mlaker, S. 2016:* Pripomočki za predenje in tkanje iz prazgodovinske naselbine na Rifniku pri Šentjurju. Ungedr. Diplomarbeit, Philosophische Fakultät, Universität Ljubljana.
- Müller-Karpe, H. 1959:* Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen. *Römisch-Germanische Forschungen* 22, Berlin.
- Radimsky, W. 1897:* Die prähistorische Pfahlbau von Ripač bei Bihać, *Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegovina* 5, Wien, 29–77.
- Saracino, M. 2014:* Dalla terra al fuoco: la tecnologia ceramica degli antichi Veneti. Roma.
- Smolnik R. 1994:* Der Burgstallkogel bei Kleinklein II. Die Keramik der vorgeschichtlichen Siedlung. *Veröffentlichungen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg Sonderband* 9, Marburg/ Lahn.
- Sommerfeld, C. 1994:* Gerätegeld Sichel. Studien zur monetären Struktur bronzezeitlicher Horte im nördlichen Mitteleuropa. *Vorgeschichtliche Forschungen* 19, Berlin – New York.
- Stegmann-Rajtár, S. 1998:* Spinnen und Weben in Smolenice-Molpír. Ein Beitrag zum wirtschaftlichen und religiös-kultischen Leben der Bewohner des hallstattzeitlichen »Fürstensitzes«, *Slovenská archeológia* 46–2, 263–287.
- Pirkmajer, D. 1994:* Rifnik. Arheološko najdišče – Vodnik / Archäologische Fundort – Führer. Celje.
- Teržan, B. 1990:* Starejša železna doba na Slovenskem Štajerskem/ The Early Iron Age in Slovenian Styria. Katalogi in monografije 25, Ljubljana.
- Teržan, B. 1996:* Weben und Zeitmessen im südostalpinen und westpannonischen Gebiet. In: Jerem, E. – Lippert, A. (Hrsg.): *Die Osthallstattkultur. Akten des Internationalen Symposiums, Sopron, 10.–14. Mai 1994.* *Archaeolingua* 7, Budapest, 507–536.
- Truhelka, Č. 1909:* Der vorgeschichtliche Pfahlbau im Savebette bei Donja Dolina, *Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegovina* 9, Wien, 3–156.
- Ursuțiu, A. 2002:* Etapa mijlocie a primei vârste a fierului în Transilvania (Cercetările de la Bernandea, Com. Bahnea, Jud. Mureș). Cluj-Napoca.
- Wandl, M. 2015:* Weltenweberinnen und Schacksalsfäden. Das Symbol Weben in Religion, Mythologie und Märchen, *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien* 145, 259–272.

Behandelt werden neue Funde von Geräten zur Textilherstellung aus einer hallstattzeitlichen Siedlung – der Höhengiedlung von Rifnik – in Slowenien. Dort sind in den 90er Jahren des 20. Jhs. und gelegentlich bis zum Jahr 2010 Grabungen unter der Leitung von Darja Pirkmajer, Pokrajinski muzej Celje, durchgeführt worden. In einigen der gegrabenen Flächen sind in einer großen Zahl Spinnwirtel, Webstuhlgewichte und hier näher behandelten merkwürdigen Geräte gefunden worden (Abb. 1, Taf. 1). Die Mehrzahl der Funde befindet sich in zwei um 70 m voneinander entfernten Bereichen, ein weiteres zeichnet sich möglicherweise in der Richtung gegen Südosten ab (Abb. 4–6). Wegen der unterschiedlichen Verteilung einerseits der nach Formen gliederbaren Spinnwirtel (Abb. 2–4, Taf. 2–3) andererseits der Webgewichte (Abb. 5, Taf. 4) kann man auf eine Differenzierung der verwendeten Geräte für handwerkliche oder häusliche Tätigkeiten schließen. Im nordwestlichen Bereich (Abb. 5: Kreis 1) kann man mit größter Wahrscheinlichkeit Reste eines Webstuhles bzw. einer Webkammer vergleichbar mit denen von Burgstallkogel bei Kleinklein und Nové Košariská annehmen.

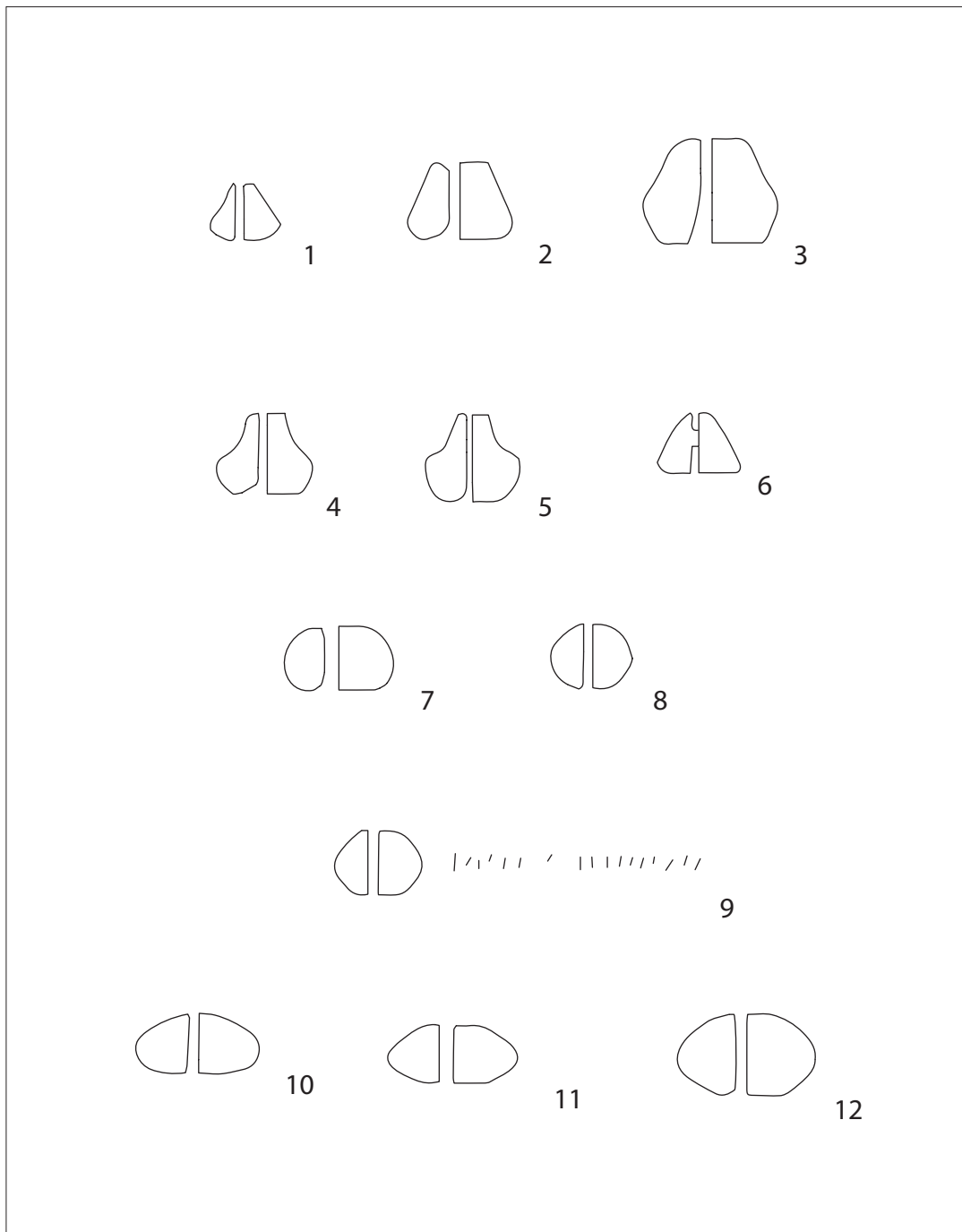
Für besondere Geräte aus Rifnik mit einer kahnförmigen glatten Unterfläche und einer Handhabe

kann als dritter Hinweis auf eine örtlich verschieden ausgeübte Tätigkeit geschlossen werden (Abb. 1, 6, Taf. 1). Auf der Funktion des Gerätes lässt sich anhand der Vergesellschaftung mit anderen Geräten zur Textilherstellung – Spinnwirteln und Webstuhlgewichten – sowohl in der Siedlung (Abb. 4–6) als auch in einem Grab (Taf. 5) von Rifnik sowie in einer Webgrube in der Siedlung vom Burgstallkogel bei Kleinklein schließen. Genutzt wurden sie wahrscheinlich zur Bearbeitung von Stoffen: entweder für den Farbdruck von Ornamenten oder für die Zubereitung der Farbmittel bzw. Pigmente aus organischen Materialien oder gar zum Plissieren. Denn Kleider mit Plisseeröcken waren in unseren Gegenden spätestens seit der späten Bronzezeit die Mode, wie die kleine weibliche Tonstatuette aus dem urnenfelderzeitlichen Gräberfeld von Maribor verdeutlicht (Abb. 7). Wenn unsere Annahme, es handelte sich um ein Gerät für das Plissieren der Stoffe, sich als richtig erweisen sollte, hat es in Rifnik eine sehr spezialisierte handwerkliche Bearbeitung der Textilien gegeben, die nicht – nach der bisher bekannten bzw. publizierten Zahl der Funde zu urteilen – in jeder hallstattzeitlichen Siedlung beherrscht wurde und daher eine Besonderheit darstellte.

## Tafelunterschriften

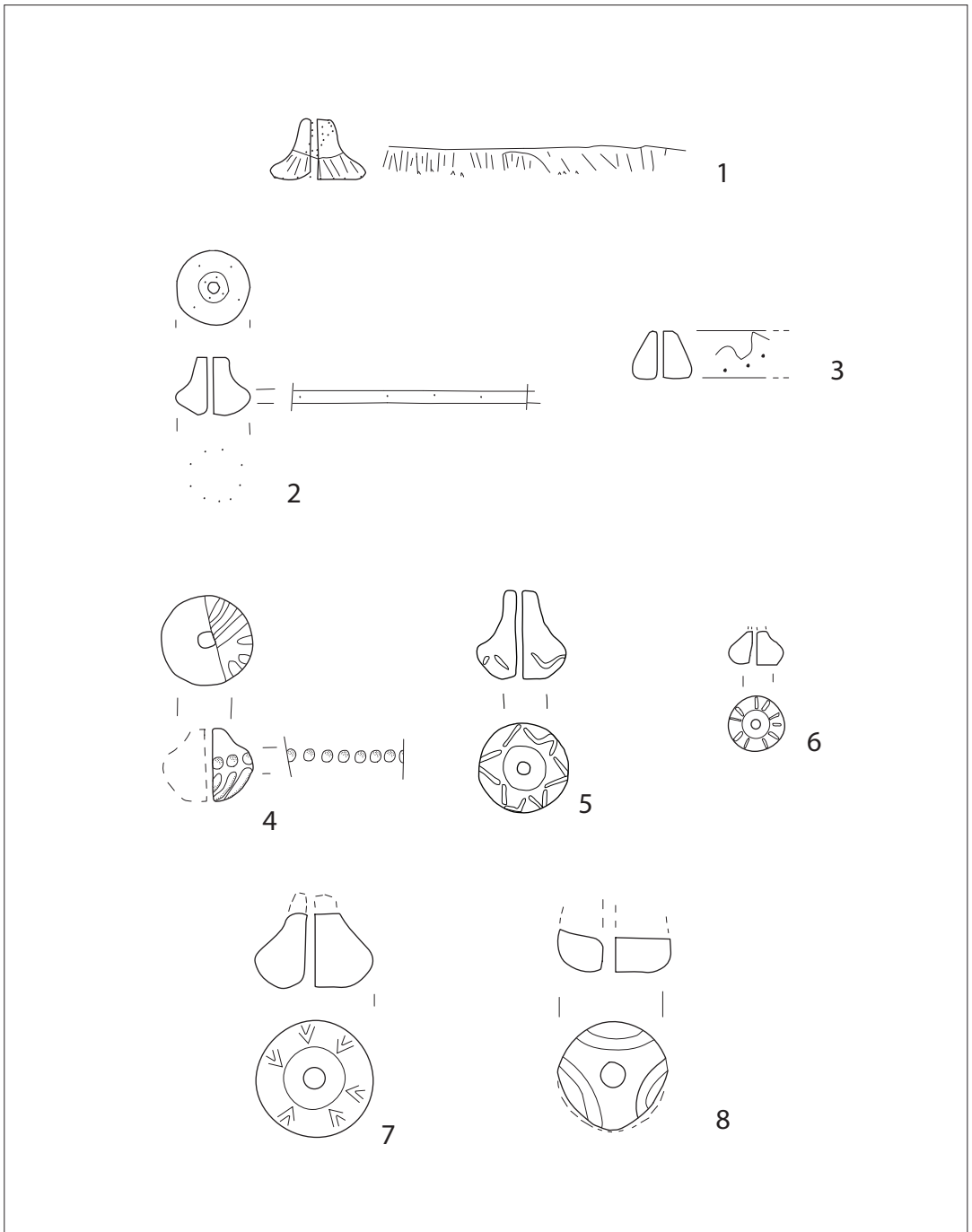


Taf. 1. Rifnik, Geräte mit kahnförmiger Unterfläche, Ton. Maßstab 1: 3.

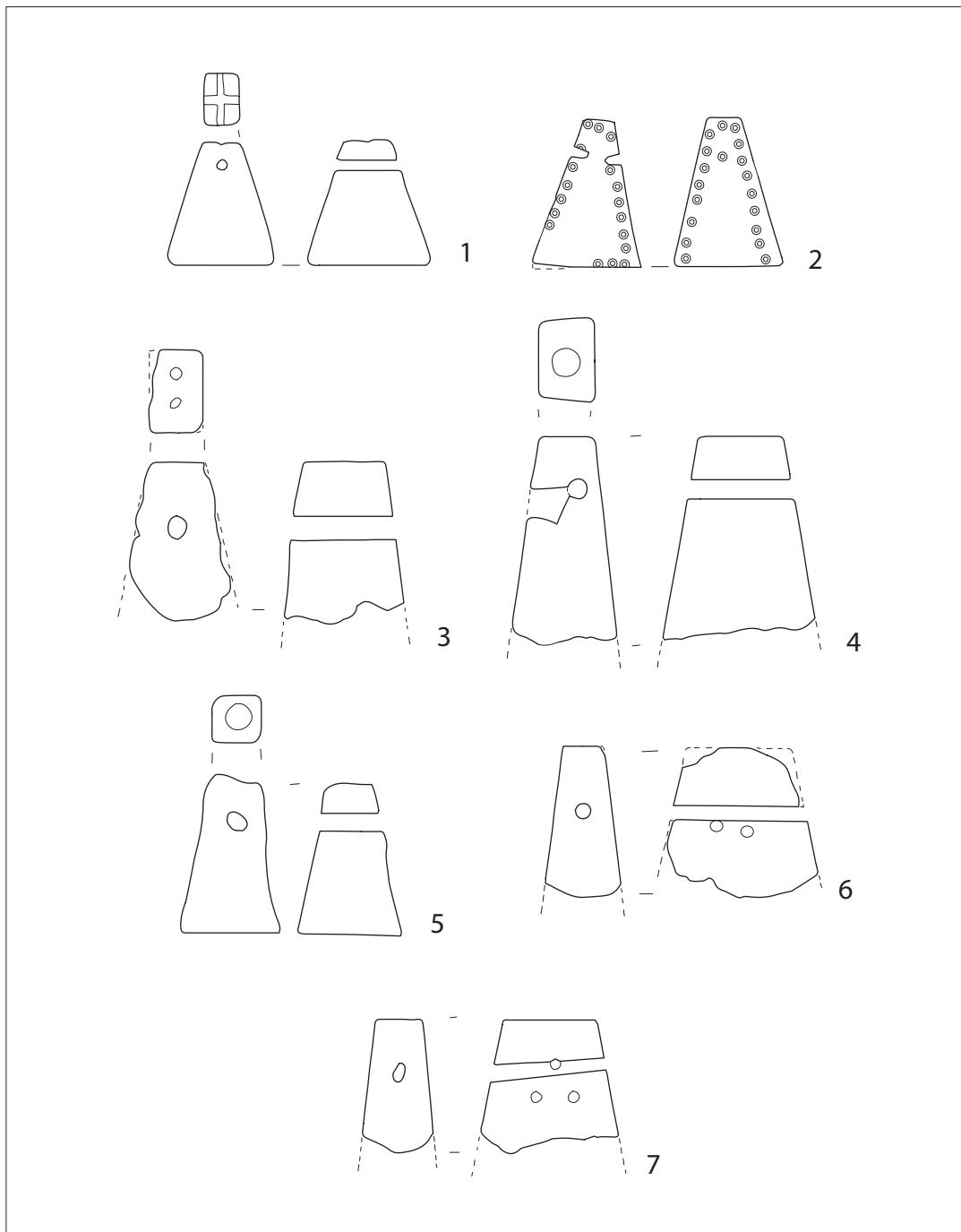


Taf. 2. Rifnik, Auswahl der Spinnwirtel nach verschiedenen Formen, Ton. Maßstab 1: 2.

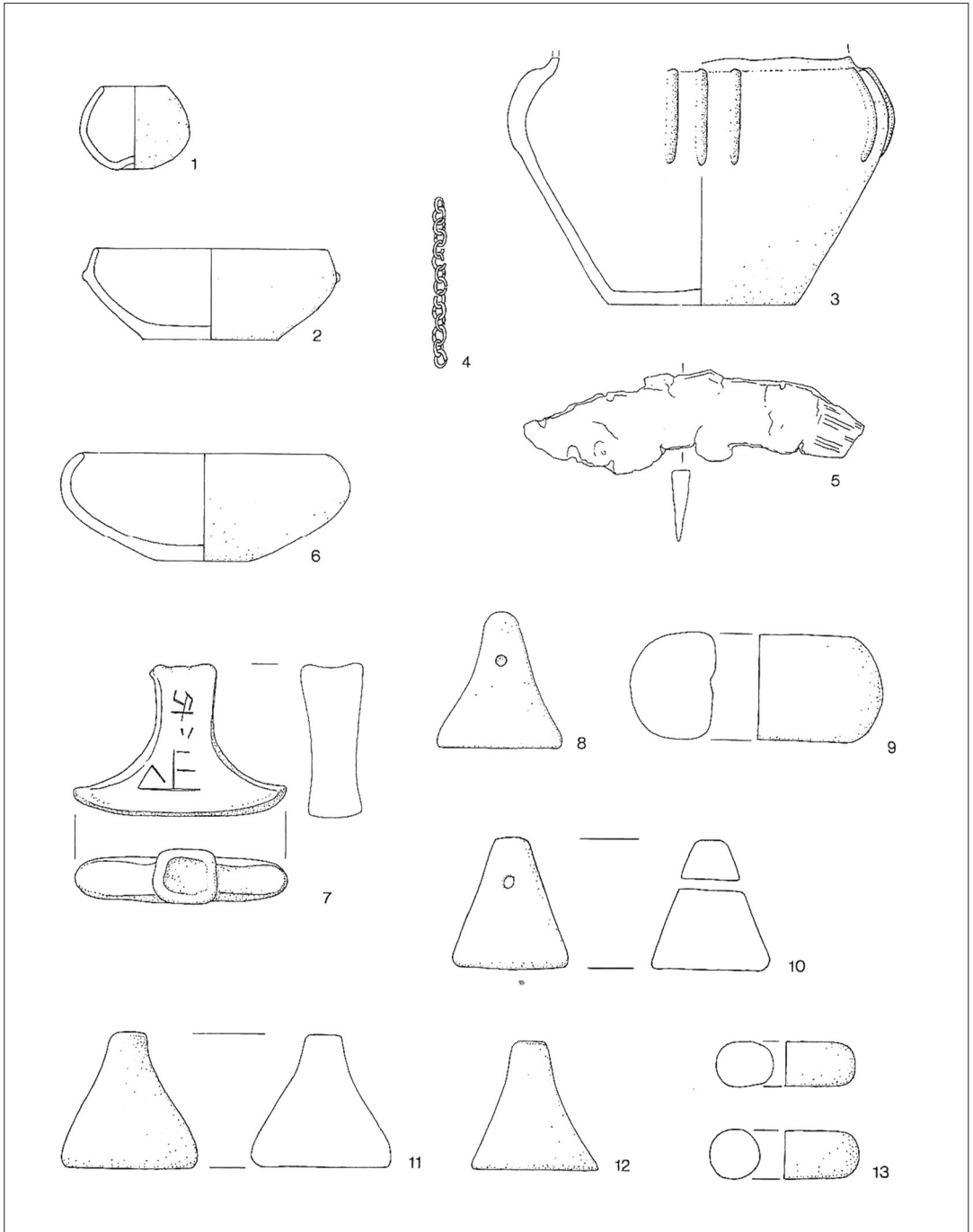




**Taf. 3.** Rifnik, Auswahl der verzierten Spinnwirtel, Ton. Maßstab 1: 2.



Taf. 4. Rifnik, Auswahl der Webgewichte, Ton. Maßstab 1: 3.



Taf. 5. Rifnik, Grab 32 (nach Teržan 1996, 515, Abb. 7).

**Prof. em. Dr. Biba Teržan**

- Univerza v Ljubljani, Filozofska fakulteta  
Oddelek za arheologijo  
Zavetiška 5, SLO-1000 Ljubljana  
Ljubinka.Terzan@ff.uni-lj.si

**Simona Mlaker**

- Osredok 12 a, SLO-3230 Šentjur  
simona\_rozanc@yahoo.com
-